Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 1 (1906-1907)

Heft: 7

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stück in verjüngtem Raimundstil, die Bühne erobert hatte, während er mit einer früher entstandenen Legende weniger glücklich war und zuletzt mit den „Politikern" zur satirischen Tendenzdichtung abschwenkte, hat einen schweren Mißerfolg erlebt. Sein jüngstes Stück „Der Naturpark" ein Panegyrikus auf den Bürgermeister von Wien, fiel im Deutschen Volkstheater trotz aller Sensationshascherei und aller Aktualität gründlich durch.

Alfred von Hedenstjerna. Am 12. Oktober dieses Jahres ist in Stockholm dieser bedeutendste und wohl auch populärste schwedische Unterhaltungsschriftsteller gestorben. Unter seinen Erzählungen und Skizzen, von denen namentlich die im bäuerlichen und kleinbürgerlichen Leben wurzelnden sich durch goldenen Humor, große Gemütstiefe und starke Charakterisierungskraft auszeichnen, ragen besonders hervor „Der Majoratsherr von Halleborg", „Im schwedischen Bauernhause", „Marie aus dem goldenen Roß", „Der Hilfsprediger von Quislinge", „Allerlei Leute", „Frau Westbergs Pensionäre", usw. Soviel wir wissen, hat auch der schweiz. Verein für Verbreitung guter Schriften mehrere dieser Erzählungen in guten Übersetzungen herausgegeben, wie denn überhaupt fast alle Werke Hedenstjernas ins Deutsche übertragen sind.

Heinrich Seidel. Auch Heinrich Seidel ist am 7. November zu den Toten hinübergegangen. Wer die köstlichen Geschichten von „Leberecht Hühnchen", die Autobiographie „Von Perlin nach Berlin", einen Teil seiner andern Humoresken und seiner Gedichte kennt, wer sich an dem dabei zum Ausdruck kommenden liebenswürdigen Humor und der Freude am Zuständlichen und Gegebenen erlabt hat, der wird ihn nicht so bald wieder vergessen, trotz seiner hin und wieder etwas zu leicht und spielerisch über die Dinge und Probleme hinweghuschenden Art der dichterischen Produktion.

Eugen d'Albert, der hervorragende Pianist und Komponist verschiedener Klavierkonzerte, Symphonien, Chorwerke und Lieder, sowie mehrerer Opern und des komischen Einakters „Die Abreise", hat eine neue komische Oper „Flauto solo" vollendet, die bei ihrer ersten Aufführung im Münchener Hoftheater einen außerordentlichen Erfolg davontrug.

Verdi-Denkmal. Wie bekannt, ist die erste Konkurrenz für ein Verdi-Denkmal in Mailand, trotz der hundert eingelangten Entwürfe, resultatlos verlaufen. Eine zweite Ausschreibung brachte achtzig neue Arbeiten. Zur Ausführung wurde der Entwurf des Mailänder Bildhauers Carminati bestimmt, der den Komponisten in sinnender Stellung sitzend inmitten eines amphitheatralischen Aufbaues darstellt.

Manet und Monet. Im Kunstsalon von Paul Kassierer in Berlin findet z. Z. eine Ausstellung von Werken dieser beiden großen Führer des französischen Impressionismus statt. Sie bringt vierundzwanzig Bilder von Manet und sechszehn von Monet aus der berühmten Sammlung des Opernsängers Faure in Paris, meistens Werke aus der Entwicklungszeit der beiden Künstler, deren Werden dadurch vorzüglich zur Anschauung gelangt.

Bücherschau

Schweiz.

Adolf Frey, Rudolf Koller. Mit dreizehn Heliogravüren und zwei Originalradierungen. Cottasche Buchhandlung Nachf., Stuttgart und Berlin 1906.

Eine Künstlermonographie, die selbst ein Kunstwerk ist, weil sie ein Künstler geschrieben hat — das ist der Gesamteindruck der neuesten Publikation aus der Feder Adolf Freys. Ein vornehm ausgestattetes Künstlerbuch, das in keiner

Hausbibliothek fehlen sollte! Der konzisen trefflichen Monographie Conrad Ferdinand Meyers, dem prachtvollen Böcklinbuche desselben Autors schließt sich diese Einzeldarstellung als ein wahres Kabinettstück monographischer Porträtierungskunst an. Es ist in dieser Arbeit, wie in den oben genannten Werken Adolf Freys ein vollkommen Neuartiges, ein Einzigartiges, über das unter den lebenden Ästheten keiner verfügt, das aber in den landläufigen Lebensschilderungen sofort als Mangel empfunden wird, sobald man die Darstellungskunst Adolf Freys als Maßstab anlegt oder als die einzig berechtigte schätzen gelernt hat. Ich meine: die reinnaturgeschichtliche Betrachtung des Künstlers und seiner Hervorbringungen. Die Erklärung des Werkes nach Entstehung, Anlage, Form und Ausgestaltung aus der Absicht des Schöpfers, die Betrachtung des Künstlers aus seinen Werken und die Darstellung des einen wie des anderen aus dem organischen Zusammenhang von Herkunft, Wachstum, Entwicklung und Bodenständigkeit. Dazu gehören vor allem eine liebevolle Schilderung der Kindheit, der bestimmten Eindrücke der Mutter-Heimat, des Vaterhauses, der Schulzeit, des Pläneschmiedens, die Einflüsse des ersten Suchens und Findens, der Lehrzeit, Freundschaft und des Gesellenlebens. Wie da jeder Lebensabschnitt Kollers farbig, deutlich, lebendig geworden ist, das muß man in dem Freyschen Werke selbst nachlesen. Ein Menschenleben unerhörten Fleißes, rastlosen Strebens, Forschens, Wagens, erschütternden Entsagens und Ertragens entrollt der Autor in Glück und Freude, aber auch mit seinen Heimsuchungen und Schicksalen vor unserer Seele.

Die Ein- und Ausstrahlungen dieses Buches gehen jedoch weit über den Rahmen eines Menschenlebens hinaus. Das Leben des Tiermalers, die sieghaft aufstrebende Entwicklung Kollers hinauf zu seiner Meisterschaft und der resignierte Abstieg bis hinunter zur langsam verebbenden Flut seiner durch allmähliche Erblindung ermattenden Kräfte sind in diesem Buche gleichzeitig zu einem Spiegel der Zeit von sieben Dezennien des verflossenen Jahrhunderts geworden.

Man kann sagen: Alles in diesem Buch ist Form geworden. Mag Adolf Frey über Kunst und Künstler, über Leben, Planen, Schaffen, Stoff oder Technik reden, immer fühlen wir die volle künstlerische Hingabe des Autors an seine Sache. Daß ferner die maltechnischen Ausführungen mit besonderer Kenntnis und Klarheit geschrieben sind, wird jeder begreifen, der das unnachahmliche Kapitel „Arbeit“ in des Verfassers Buch über Böcklin gewürdigt hat.

Ein Historiker hat hier ein umfassendes Material unermüdlich gesammelt und unaufdringlich verwertet, ein Künstler mit tiefen Einsichten ist in das Leben und Schaffen eines Künstlers eingedrungen — und der Dichter Adolf Frey hat in die Sprache dieser Porträtierung die Heimatfarbe des gemeinsamen Vaterlandes hineingrundiert. Die Mühelosigkeit und der Genuß bei der Lektüre dieses wissenschaftlichen Buches ist die beste Garantie für den Fleiß und die Kunstarbeit des Autors, dem es vor allem daran lag, dem Heimatkünstler Rudolf Koller das Gedächtnis und die Liebe seiner Landsleute, die Achtung des Auslandes dauernd zu erobern.

Zu Gottfried Kellers Lieblingsideen seiner letzten Lebensjahre gehörte es, dem Tiermaler Rudolf Koller eine größere schriftliche Würdigung angedeihen zu lassen. Die Verwirklichung dieses Planes war ihm nicht beschieden. Wenn er dies Buch erlebt hätte: ich dächte, der Meister Gottfried wäre zufrieden. — -d.

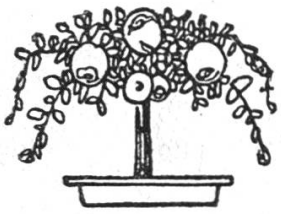
Ausland.

Dreßlers Kunstjahrbuch für das Jahr 1906. Ein Nachschlagebuch für deutsche bildende und angewandte Kunst. Herausgegeben von Willy O. Dreßler. Verlag von E. Haberland in Leipzig. Preis geb. 6 Mark.

Aehnlich wie es in bezug auf die Lite-

ratur in Kürschners Literaturkalender, den ja wohl heutzutage kein Redaktor oder Schriftsteller mehr entbehren kann, geschehen ist, hat hier der Herausgeber mit enormem Fleiß und großem Verständnis alles das gesammelt, was für jeden, der mit der Kunst in Berührung kommt, zu wissen von Vorteil ist. Wer weiß, wie mühsam es oft infolge Mangels an guten Nachschlagewerken ist, zuverlässige Notizen über das Kunstleben zu finden, der wird dem Herausgeber für die Vorzüglichkeit der vorliegenden Arbeit seinen Dank und seine Anerkennung nicht versagen können. Auch die sehr geschmackvolle Ausstattung ist zu loben.

Georg Hirschfeld. Das Mädchen von Lille. Roman. (S. Fischer, Verlag, Berlin) Fr. 4.70, geb. Fr. 6.—. Ein junger Kunstgelehrter unternimmt es, im Banne einer idealen Liebe handelnd, die sinnlichen Werte einer ehelichen Verbindung fast völlig den seelischen zu opfern. Wie sehr und schwer seine Psyche darunter leidet, zeigen uns die Geschehnisse dieser schlichten Erzählung — Das Mädchen von Lille, die liebliche Renaissance-Büste unerforschter Herkunft, dient dem Roman als Symbol. Zwischen lionardeskem kräftigen Wollen und raffaelitischer Weichheit schwankt auch der Held der Erzählung. Eine dem Siechtum geweihte Blüte hat er in der Ekstase des Idealismus gepflückt und der Treue gegen diese Wahl entstammen seine Konflikte. Der sinnlich-weiblichen Verführung, die sich ihm in Gestalt der lebenslustigen Gräfin Colonna Görtz naht, widersteht er — aber dem Weibe, das die Bejahung des Lebens und Lebenwollens, gepaart mit innigstem Erfassen und Verstehen seines Lebenswerkes bekundigt, dem wird er zu eigen. Madda, die Tochter wird geopfert — geopfert durch zufällige Umstände. Sie verhilft aber durch ihren Tod zwei lebensmutigen Menschen von erlesenen Eigenschaften zur ersehnten Freiheit. Es dürfte wohl in unserer Zeit wenige Probleme geben, die der Anteilnahme würdiger und sicherer wären als dieses, ob es geboten sei, einem Ideale zuliebe Gesetze der Gesundheit zu mißachten und einer Ehe das Wort zu reden, die sich beinahe nur auf geistige Werte zu beschränken genötigt ist. Der Verlauf des Romans zeigt uns in anschaulichen Bildern die Entwicklung dieses Problems. Wir könnten vielleicht mit dem Dichter über einzelnes rechten. Aber die stille und anmutige Weise, mit der er uns mit den Schicksalen dieser „Lebenskünstler" und „Lebenerleider" bekannt macht, verbietet uns das. Das Buch ist lesenswert. Th. B.



Für den Inhalt verantwortlich die Schriftleitung: **Franz Otto Schmid** in **Bern.** Alle Zuschriften, die den Textteil betreffen, sind direkt dahin zu richten. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Schriftleitung gestattet. — Druck und Verlag von Dr. **Gustav Grunau** in **Bern.**